

# Möglichst schnell, möglichst laut: Astrid Alexandre hält dagegen

Kommenden Monat präsentiert Astrid Alexandre in der Churer Postremise ihr neues Album «Resonanzas». Mit dabei: Bassist Rees Coray, mit dem sie die Songs in Berlin eingespielt hat. Ein Werkstattbesuch.

Carsten Michels

**W**er in ihr neues Album hineinlauscht, findet sich sogleich in einer weitläufigen Echokammer wieder – eine Art Klangscheule, in der das Getümmel des Alltags wie ein staubiger Reisemantel von den Schultern herabgleitet. Nicht eine, sondern ein ganzer Chor von Astrid Alexandres erhebt die Stimme. Nebelgeistern gleich, die einander zusingen. Ein mystisches Intro, bevor das eigentliche Lied beginnt, «Commencer», nach einem Gedicht von Jessica Zuan.

Radiokompatibel geht bekanntlich anders. Was würde die RTR-Musikredaktorin Astrid Alexandre dazu sagen? «Die hat ja schon 2014 gekündigt, aus Gründen», sagt die Musikerin und lächelt entschuldigend. Mittlerweile macht sie für das rätoromanische Radio noch sieben Features pro Jahr – zu Themen, die sie interessieren und für die sie ihre Hörerinnen und Hörer interessieren will. Über Edith Piaf zum Beispiel, über Maria Callas oder die Schriftstellerin, Journalistin und Fotografin Annemarie Schwarzenbach. «Im Moment bin ich an einer Feature-Serie über den Tod dran», erzählt Alexandre. «Ich finde es wichtig, solche Hintergrundsendungen in romanischer Sprache zu produzieren.» (Ihre Muttersprache wohlgermerkt, schliesslich ist sie in der Surselva aufgewachsen. Vatersprache ist Französisch.) «Wir müssen zeigen, dass wir auf Rätoromanisch über alles sprechen können – nicht nur über die Rumantschia selbst.» Leider seien die Sendungen nicht mehr ganz so lang wie früher. Auf 30 Minuten ist das Format mittlerweile gekürzt worden. Man hat nicht mehr so viel Zeit. Womit wir beim eigentlichen Thema wären.

## «Ich wollte nicht einfach nur weitermachen»

Wir treffen Astrid Alexandre in ihrem Churer Atelier, einem hellen Arbeitszimmer, das sie sich mit zwei weiteren Musikern teilt. Es geht um ihr neues Album «Resonanzas». Im Juni erscheint es, acht Jahre nach seinem Vorgänger; «Umbrivas» kam 2018 heraus. Untätig ist die Musikerin seitdem nicht gewesen. Im Gegenteil, in den vergangenen Jahren hat sie zahlreiche Lieder geschrieben und Theatermusiken komponiert. Sie ist mit französischen Chansonprogrammen aufgetreten, solo oder im Ensemble – und gar schweizweit mit Corin Curschellas und Ursina Giger in der Dreierformation La Triada, die alte romanische Volkslieder in neuem vokalen Gewand präsentiert. Dass sich die Musikerin Zeit gelassen hat mit einem neuen Album, liegt wohl einerseits an jenem Punkt, an dem sie künst-



«Öffnet die Fenster, sperrt die Herzen auf»: Eines der Lieder auf Astrid Alexandres neuem Album feiert die Chantauturas.

Bild: Corinne Thöni

«Ich weiss immer noch nicht, wie ich das Ganze nennen soll, was ich da mache.»

**Astrid Alexandre**  
Künstlerin

lerisch gelangt ist. «Ich wollte nicht einfach nur weitermachen, zumal ich das Gefühl hatte, als Songschreiberin alle wichtigen Themen schon persönlich abgedeckt zu haben – Liebe, Geburten, Tod.» Andererseits sei es eben auch genau der richtige Moment gewesen, innezuhalten. Sie habe sich gefragt, ob die Menschen bei all dem In- und Output einander überhaupt noch zuhören könnten. «Alle haben eine Meinung und wollen sie platzieren. Wir leben in einem atemlosen Tempo, alles muss möglichst schnell sein und möglichst laut – das ist für mich als Mensch und als Künstlerin sehr anstrengend.» Deshalb habe sie in sich hineingehört, sagt Alexandre. Weniger, um neue eigene Geschichten hervorzuholen, sondern um auf das Echo zu lauschen, das Geschichten und Ideen anderer in ihr auslösten.

## Ein paar Worte werden zum Lied

Was sie damit meint, illustriert Alexandre anhand einer Anekdote: Gemeinsam mit einem Freund sei sie am Aufräumen gewesen. «Plötzlich hat er einen Satzanfang auf ein Stück Malercreppband gekritzelt und mir auf den Ärmel geklebt. Den ganzen Abend bin ich damit herumgelaufen.» Die Worte lauteten: «Quand nos esprits se couchent ensemble heureux» (Wenn unse-

re Geister glücklich zusammen einschlafen). Später sei aus dieser Zeile ein Text und schliesslich ein ganzes Lied entstanden: «Sous la neige» (Unter dem Schnee).

Der Song steht in der Mitte des Albums. An ihm lässt sich anschaulich beschreiben, wie das Projekt «Resonanzas» als Ganzes funktioniert hat und welche Idee dem Album zugrunde liegt. Denn immer geht es um Wiederhall, um Resonanz. Das habe schon mit der Auswahl der Songs durch Produzent Guy Sternberg begonnen, sagt Alexandre. Sternberg betreibt ein Studio in Berlin-Kreuzberg, nahe der Oberbaumbrücke. Die Musikerin kennt und schätzt ihn schon länger. «Er hat ein Ohr wie kaum jemand sonst, produziert «old school», nimmt analog auf und schneidet bei manchen Projekten tatsächlich noch von Hand.» Berlin als Aufnahmeort, das klinge zwar total hipp, meint Alexandre, aber sie wäre genauso gut ins Appenzellische gereist, wenn Sternberg sein Studio dort betreiben würde.

## Aufnahmesession in Kreuzberg

Aus den Songs, die Alexandre ihm vorlegte, wählte Sternberg jene aus, die in ihm etwas zum Schwingen brachten. «Das war sozusagen die erste Resonanz», sagt die Musikerin. Mit dem Bündner Bassisten Rees Coray sei sie dann nach Berlin gefahren, um die Stücke in Sternbergs Low-Swing-Studios aufzunehmen. «Den grössten Teil haben wir gemeinsam eingespielt. Rees blieb drei Tage, ich habe noch fünf angehängt.»

Zurück zum Lied «Sous la neige»: Nachdem die Aufnahme fertig war, ermunterte der Produzent weitere Berliner Musiker, ihrerseits darüber zu improvisieren. So kommt es, dass «Sous la neige» überraschend einen instrumentalen zweiten, eher jazzigen Teil erhalten hat. Darin zu hören sind – neben Bassist Coray – Sebastian Studnitzky (Trompete), Silas Rosenwinkel (Piano) und Tilo Weber (Drums).

Doch damit nicht genug. Das fertig produzierte Stück schickte Alexandre

befreundeten Künstlerinnen, die ihrerseits mit Resonanzen darauf reagierten: Die Engadiner Lyrikerin Jessica Zuan liess sich von «Sous la neige» zu einem neuen Gedicht inspirieren; die aus Russland emigrierte und auch schon in Graubünden tätige Tänzerin Alena Tarasova schuf eine Choreografie dazu, die wiederum von Anastacia Tsaplina filmisch und fotografisch festgehalten wurde. Wie alle Texte und künstlerischen Echos auf die Songs findet sich das Ganze gedruckt in Papierform wieder – den Paper Tracks, wie Alexandre das Booklet nennt. Diese 35 Einzelblätter in ungebundener Form gibt es zum Album dazu.

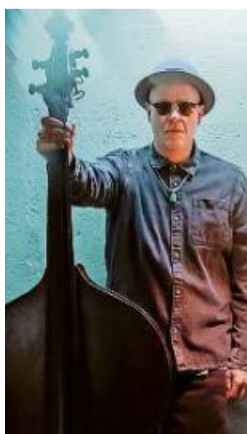
## Stur genug, um bei sich zu bleiben

«Ich hatte ja gewarnt, dass es etwas kompliziert wird», sagt Alexandre während unseres Gesprächs in ihrem Atelier. Ist es das wirklich? Nicht, wenn man sich Zeit nimmt, der Musikerin zuhört und sich in die wunderbar-eigentümlichen Songs vertieft. Ihr Album «Resonanzas» ist ein reifes, in sich geschlossenes Statement, dabei in alle Richtungen offen – mit seinen vielfältigen musikalischen Bezügen und künstlerischen Querverweisen. Wo sieht sie sich selber heute? Ist sie als Künstlerin bei sich angekommen? Astrid Alexandre denkt nach, dann lacht sie leise. «Na ja, ehrlich gesagt, weiss ich immer noch nicht, wie ich das Ganze nennen soll, was ich da mache – es ist kein Pop, kein Jazz, kein Folk.» Sie sei inzwischen einfach stur genug, ihre Musik genauso zu machen, wie sie sie machen müsse. Mit Menschen, die ihr nahe seien.

Vermutlich ist und bleibt Astrid Alexandre eine jener Chantauturas, von denen das gleichnamige Lied auf einen Text des Bündner Autors Benedetto Vigne erzählt. Es ist Song Nr. 9 auf dem Album. «Wie Schwalben ziehen sie umher / Ohne Brot und ohne Geld / Sie erzählen Neuigkeiten aus unserer Welt», heisst es darin. «Öffnet die Fenster, sperrt die Herzen weit auf / Heute sind die Sänger angekommen / Dem Kummer, Schwestern, sagt Lebewohl.»

## Grosser Release, dann intime Konzerte

Astrid Alexandre stellt ihr neues Album am Freitag, 19. Juni, um 19.30 Uhr in der Churer Postremise vor. Gemeinsam mit ihr auf der Bühne: der Bündner Kontrabassist **Rees Coray** (Bild). Nach dem Release folgen weitere Auftritte in kleinerem Rahmen, etwa in der Chesa Planta in Samedan (18. Juli), im Ilanzer Klostersaal (22. Juli)



und in der Kirche von Waltensburg/Vuorz (12. September). Das Album «Resonanzas» ist ab 19. Juni via Download erhältlich. Überdies erscheint das Album auf Vinyl in limitierter Auflage. Weitere Infos unter [astridalexandre.com](http://astridalexandre.com) und [r-tunes.ch](http://r-tunes.ch). Ticketreservierung für das Release-Konzert unter [postremise.ch](http://postremise.ch). (cm)

## CD-Tipp

**Astrid Alexandre:** «Resonanza» (2026). R-Tunes.

